

der Braunsdorfer Anger gehört — geschlagen. 1344 stiftete Otto von Pouch auf Zörbig dem Kloster auf dem Petersberge eine Frühmesse, zu deren Einkünften der Zehnte von 30 Schffl. Hafer zu „Brunsdorff“ gehörte. — 1345 gaben die Brüder Otto u. Gumprecht von Pouch das zu ihrer Herrschaft Zörbig (Zorbeck) gehörige Vorwerk zu Spören dem Brehnaer Kloster. — Um 1727 waren in Spören ansässig: 1. Ludwig August von Belzig, Rgl. preuß. Leutnant, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Spören u. Kenneritz; 2. Karl Rudolf v. Jüngerleben, Amtshauptmann zu Barby, Erbherr auf Spören; 3. Hans Joachim Heinr. v. Benediger, Erbherr auf Spören. — Vor v. Belzig war um 1612 und noch um 1682 von Berlepsch Besitzer des 1. Ritterg. Jetzt bestehen nur noch 2 Rittergüter bezw. selbständ. Gutsbezirke, nämlich das Jordan'sche (II) u. das Deutschebein- sonst Richter'sche (III). Ritterg. I ist vor einigen Jahren eingegangen.

Die im roman. Stil erbaute Kirche stammt aus dem 12. oder 13. Jahrh. Ein altes Altarbild — die Krönung Mariä darstellend — trägt auf der Rückseite der Flügelthür die Jahreszahl 1498. Die erste Renovation geschah im J. 1581. 1878 stürzte die alte Apis ein, doch sind bei dem im romanischen Stil ausgeführten Neubau die beiden ebenfalls rom. Säulen des Triumphbogens stehen geblieben. —

Bei Spören liegen folgende wüste M. und sonstige Grundstücke mit Sondernamen: 1. die schon erwähnte w. M. Braunsdorf; 2. wüste M. Ruchtendorf nach Beyersdorf u. Glebitzsch zu; 3. Steinmark südöstlich v. Sp. an Dölsdorfer M.; 4. der Ragensteig am Dorfe nördl. vom Wege nach Köckern; 5. Dreihainberg nordöstl. v. Sp.; hier befanden sich 3 Heiden- oder Hünengräber, daher soll wohl der Hügel eigentlich Dreihaidenb. heißen; 6. Mahtsteige oder Hackschweg — Fußweg nach Prusendorf; 7. Jaro-Mark; 8. Odendorf; 9. Kirchberg.

Das früher hier gebraute Weizenbier war im vor. Jahrh. als „Spörener Gose“ berühmt. Noch ist zu erwähnen, daß Spören im 30j. Kriege so herunter war, daß eine Zeit lang kein Pfarrer die Pfarrstelle annehmen wollte.

Strohwalde.

Königl. Domäne, liegt etwa 1 Klm. nordöstl. von Gräfenhainichen, ist im 17. Jahrh. nach dem 30jähr. Kriege entstanden. — Im nordöstl. Teile der Stadt Gräfenhainichen liegt eine jetzt dem Ziegeleibes. Streubel das. gehör. Schloßruine, „altes Schloß“ genannt. Dieses Schloß gehörte im 16. Jahrh. denen von Gleißenthal, später denen von Müheln, — ein altadliges Geschlecht, dessen Mannen sich als Erbherrn auf Gräfenhainichen bezeichneten. Das Schloß selbst war groß und mit Wall, Graben und Zugbrücke wohl versehen. Trotzdem wurde es im Schreckensjahr 1637